



## Friedhelm Hinnerkott vom TSV Heimaterde und seine sportliche Familie

Hinnerkuti? werden Sie denken, kenne ich nicht. Doch, vermutlich kennen Sie ihn doch, zumindest dann, wenn Sie sich ein wenig mit Fußball auskennen. Nándor Hidegkuti war Mitglied der legendären ungarischen Nationalmannschaft, die bei der WM 1954 ausgerechnet im Finale gegen Deutschland 3:2 verlor. Diesen „Ehrentiteln“ gab man **Friedhelm Hinnerkott**, als er in den 1960-er Jahren Tore für den TSV Heimaterde schoss – und das waren nicht wenige.

Aber der Reihe nach:

Geboren wurde **Friedrich Hinnerkott** 1941 in Gelsenkirchen Horst. In einem Umfeld von Schalke 04 und STV Horst-Emscher konnte man nur zum Fußball kommen. Aber auf Grund der räumlichen Nähe zum Elternhaus entschied er sich für Rhenania Bottrop und kickte hier in der Knabenmannschaft. Ob man ihn da schon Friedhelm genannt hat, ist zumindest wahrscheinlich – diesen „Rufnamen“ behielt er bis heute.

Als seine Eltern mit ihm 1953 nach Mülheim in den Amundsenweg zogen, lag es nahe, seine Fußball-Karriere beim TSV Heimaterde fortzusetzen. Noch keine 12 Jahre alt meldete er sich an und wurde mit Datum vom 1. September 1953 Mitglied. Vereinsvorsitzender war damals Erich Kaminski, aber wichtiger für den Jungen waren Albert Heurich, der von allen Jugendlichen damals verehrte Mannschaftsbetreuer, und Fritz Krahn als Jugendleiter. Mit den bescheidenen Mitteln dieser Zeit und unter hohem persönlichen Einsatz haben diese Männer den Spielbetrieb aufrechterhalten und gefördert. Und die Jugendarbeit des TSV hatte einen sehr guten Ruf, wenn auch die sonstigen Gegebenheiten gemessen an heutigem „Luxus“ sehr einfach waren. Die Umkleidekabinen, die wie Schwalbennes-

ter an die Stützmauer neben dem Tanzsaal des „Krug“ „angeklebt“ waren, waren winzig, feucht, kalt und ohne warmes Wasser. Irgendwann hat jemand einen kleinen Kohleofen dort hineingestellt. der von einem treuen Anhänger in aller Frühe angefeuert wurde.

Jugendspieler standen und stehen nicht im Mittelpunkt der medialen Berichterstattung, so ist auch von dem B-Jugend-Spieler Hinnerkott aus den 1950er Jahren noch nichts überliefert. Auf einem undatierten Foto aber, das uns der damalige Jugendbetreuer W. Herrendöfer zur Verfügung gestellt hat, sehen wir den hellwachen Friedhelm Hinnerkott in einer Runde der montäglichen Spiellersitzung im „Krug“.

Nach der Schulzeit begann Friedhelm eine Maler- und Lackierlehre und bekam damit auch das „Rüstzeug“, in vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit dem TSV zur Seite zu stehen



„Damals“: Spiellersitzung am Montag im „Krug zur Heimerde“.  
von links: H.Hübner - ? - F.Hinnerkot - K.H.Oesterwind - W. Herrendöfer



1960 finden wir ihn in der AII-Jugendmannschaft, die Stadtmeister wird. Auf dem sehr schlechten Foto ist Friedhelm Hinnerkott in der hintersten Reihe der zweite von links.

Ein Jahr später (13.02.1961) wird sein Name -wenn auch als „Hünerkott“ falsch geschrieben- zum ersten Mal in der WAZ genannt. Vermutlich waren er -und sein Kamerad Wiesenberg- noch nicht bei den Senioren spielberechtigt.

Die Berichterstattung der WAZ war damals, was die Kreisklasse betrifft, recht dürftig. Nicht alle Spiele wurden kommentiert, nicht alle Torschützen genannt. Daher werden diese Informationen nicht vollständig sein.

Am 7. Mai 1962 erzielt er im Spiel gegen VfL Wedau seine beiden ersten Tore für die erste Mannschaft. Im Laufe der Jahre bis 1971 erzielt er mehr als 120 (!) Tore (einschl. Freundschaftsspiele) für die 1. Mannschaft und erreicht im Jahre 1966 mit 38 Treffern einen Höchststand. Kein Wunder, dass sein Name immer wieder in der Presse erscheint.

1964 wird Friedhelm Hinnerkott noch als „Nachwuchs“ bezeichnet, obwohl er sich schon mehrfach als Torschütze auszeichnen konnte.

03.08.1964

#### Außenseiter beherrschen die erste DFB- Pokalrunde Heimerde weiter

##### Union scheidet in der Heimerde

Ein Handelfmeter hatte die Dimbecker in Führung gebracht und dann bis zur Pause **Schlenkhoff** für die Gastgeber gleichgezogen. Schon das war mäßig für die Besucher. Aber die kalte Dusche -nicht nur von oben- sollte noch erst folgen. Dreimal nacheinander traf der Heimerdler **Verheyen** ins Schwarze, ehe Unions Halbrechter 10 Minuten vor Schluss auf 4:2 für die Platzherren verkürzen konnte. Beide Mannschaften hatten Nachwuchs eingestellt, der sich bei Heimerde (Mittelstürmer **Hinne**kott und Rechtsaußen **Botten**) besser bewährte als beim Gegner. Auch die Wiedereinstellung des alten Strategen **Lippe** machte sich bei Heimerde bezahlt.

#### 1968 Aufstieg

Nach mehrfach gescheiterten Anläufen kommt 1968 endlich der Aufstieg in die 1. Kreisklasse.

Am 8. April 1968 schrieb die WAZ:

#### Tuspo Heimerde ist am Ziel!

Durch den 3:0 Sieg über Eintracht Duisburg ist die Mannschaft endgültig Gruppensieger und steigt in die 1. Kreisklasse auf. In Duisburg war Heimerde die spielerisch klar bessere Mannschaft.

Die Treffer wurden durch **Hinne**kott, Verheyen und Oesterwind erzielt.



Diese tüchtige Heimerde Mannschaft will sich morgen die Meisterschaft der 2. Fußball-Kreisklasse sichern. NRZ  
 von links: Horst Oesterwind, Friedhelm Hinnerkott, Kurt Starke, Udo Bollens, Werner Schlenkhoff, Jürgen  
 Wüllenweber, Jürgen Bruns, Manfred Verheyen, Hans-Gerd Oesterwind, Karl-Heinz Oesterwind, Dieter Kupery, Dietmar Jotzo. 06.04.1968

## Kameradschaft führt zum Wiederaufstieg

Heimerde feiert den Aufstieg der Fußballmannschaft

„Die erste Mannschaft von Tuspo Heimerde hat gezeigt, was echte Kameradschaft, konsequente Jugendarbeit und ein guter Trainer vermögen.“ Ehrenvorsitzender Hubert Goller lobte mit diesen Worten die erste Mannschaft von Tuspo Heimerde, die nach fünfjähriger Abwesenheit den Wiederaufstieg in die 1. Fußballkreisklasse schaffte. Der Aufstieg wurde am Samstag im „Krug zur Heimerde“ gefeiert.

Die Namen der Aktiven, die von Hubert Goller die Ehrennadel erhielten Udo Bollens, Jürgen Bruns, Horst Ewers, **Friedhelm Hinnerkott**, Dietmar Jotzo, Dieter Kupery, Horst Lange-Böhmer, Hans-Gerd Oesterwind, Friedhelm Semrau, Kurt Starke, Werner Schlenkhoff, Wolfgang Schweers, Manfred Verheyen und Jürgen Wüllenweber.



Ehrenvorsitzender Hubert Goller (mit Brille)  
 zeichnete die Spieler der erfolgreichen Mannschaft aus.

Nach unregelmäßigen Einsätzen in den Jahren 1970/71 nimmt er seinen Abschied vom Leistungsdruck der Kreisklasse und wird für seinen Einsatz 1972 durch den Vorstand geehrt.



Die Fußballabteilung des TSV Heimerde ehrte vor dem Spiel gegen Dümpten 13 (II) verdiente Spieler. Unser Bild zeigt die Ehrung durch den 1. Vorsitzenden Hermann Köther. Die „Dekorierten“ von links: Hinnerkott, Langeböhrer, Schlenkhoff, Österwind, auf der Wiesche, Ballers, Esch, Klug, Hoffmann, Jotzo, H. Schlenkhoff, Schewers. WAZ-Bild



In all den Jahren erhält er dreimal einen Platzverweis. Dennoch ist sicher nicht davon auszugehen, dass er ein Fußballrüpel war, das passt nicht zu seinem Naturell.

Im Mai 1968 heirateten Friedhelm und Marianne Hinnerkott und wohnten weiter im Amundsenweg. In den 1970-er Jahren verhinderte eine Allergie seinen Wunsch, Meister in seinem Beruf zu werden. Durch Vermittlung seiner im Justizbereich tätigen Frau fand er eine neue Stelle als Justizangestellter. Das brachte einen Umzug nach Essen mit sich, doch die Verbindung zur Heimerde und seinem TSV blieb eng wie zuvor.

1971, als noch nicht 30-jähriger, finden wir seinen Namen bei den „Alten Herren“. Bei dieser Truppe zu spielen bedeutet keineswegs Müßiggang, auch wenn die Spiele zumeist in freundschaftlichem Wettstreit ausgetragen werden. Auch hier wird Friedhelm wieder seine Qualitäten als Torjäger eingebracht haben. Aus den wenigen Zeitungsberichten wissen wir, dass er dabei bis zu fünf Tore in einem Spiel erzielt – wie einst im Mai! In diesen Jahren übernimmt er eine Zeit lang das Amt des Leiters der Fußballabteilung und ist in den 1980er Männerwart in der Turnabteilung.

1978 erscheint der Name **Hinnerkott** erstmals mit weiblichem Vornamen in der Zeitung. Tochter **Miriam** belegt bei den Vereinsmeisterschaften den zweiten Platz in ihrer Leistungsgruppe. 1980 siegt Miriam beim Gauhallenturnen in Duisburg in ihrer Jahrgangsgruppe. In der Jahrgangsstufe 7 siegt hier die jüngere Schwester **Nadine**, die im gleichen Jahr auch Clubmeisterin wird. 1985 erkämpft sie sich den zweiten Platz bei der Stadtmeisterschaft im Geräteturnen. Zu dieser Zeit ist schon das Nesthäkchen der Familie Hinnerkott auf der Turnmatte: Noelle, die von ihren Schwestern als zukünftig beste Turnerin der Familie gesehen wird. So setzt sich der väterliche Sportsgeist des Vaters fort. Diesem Thema widmete sich die WAZ vom 19.08.1986 in einem ausführlichen Beitrag, den wir in Abschrift beifügen.

Bei all diesen offiziellen und öffentlichen Ämtern und Erwähnungen darf auf keinen Fall das stille ehrenamtliche Wirken von Friedhelm Hinnerkott, unterstützt von seiner Frau Marianne, vergessen werden. Ein Verein, der nicht mit Millionen aus Spielertransfers ausgestattet ist, braucht die Mit-



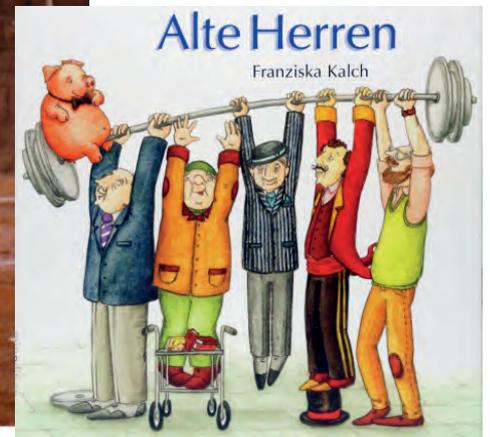
arbeit befähigter Mitarbeiter/-innen. Und befähigt war Friedhelm, dazu mit Enthusiasmus für den TSV ausgestattet. „Friedhelm kannze ma...?“ und Friedhelm konnte. Ob der Zaun gestrichen werden musste oder eine Steckdose verlegt sein wollte, er nahm sich die Zeit, während Frau Marianne dem Unkraut an Treppen und Wegen zu leibe ging.

Er kümmerte sich gemeinsam mit Wolfgang Höne um die Integration von Migranten durch den Fußball und holt sie zum TSV.

Seine Arbeit wird im Beitrag der NRZ vom 15.10.2014 gewürdigt, den Sie im Anhang lesen können.



Noch lange spielt Friedhelm bei den Alten Herren aktiv mit und übernimmt dann das „Amt“ des Betreuers. Die Truppe macht nicht nur Ausflüge in die Umgebung, sondern festigt die Kameradschaft durch Städtereise und Fahrten in weitere Gebiete.



**Alte Herren (1990er Jahre)**

von links -oben: Hoff, Gößling, Hinnerkott, Schweitzer, Sinz, Schmidt, Oesterwind  
unten: Semrau, Hofmann, Maas, Schreiber.



**Alte Herren des TSV 1996**  
Betreuer: Friedhelm Hinnerkott (ganz rechts)

## „Erfinder“ der Jedermann-Gruppe

Ende der 1970-er Jahre „trommelt“ Friedhelm Hinnerkott ehemals aktive Sportler und Mitglieder der Alte-Herren-Mannschaft zu einem „Lauftreff“ zusammen. Man trifft sich am Klubhaus und läuft durch die Siepentäler und angrenzende Gebiete. 1980 gelingt es mit Ellen Lange-Böhmer eine offizielle „Trainerin“ zu gewinnen und die „Jedermann-Gruppe“ im TSV wird gegründet. Man trifft sich jeden Montag in der Turnhalle am Amundsenweg und treibt Gymnastik.

Das gute Miteinander dort überträgt sich auch auf die Frauen, die sich regelmäßig treffen und 2004 in der Mülheimer Woche „vorgestellt“ wurden.

Die „Vereinsfahne“ zum Treffen hat Marianne Hinnerkott in Heimarbeit gebastelt



TURN- UND SPORTVEREIN  
„HEIMATERDE 1925“

Mitglieds-Karte

Mitgl.-Nr. 914

Name Hinnerkott, Friedhelm

geb. am 27.12.1941

geb. in Gelsenkirchen-Horst

wohnhaft 43 Essen 16

Straße Nr. Fischlakerstr. 15

Eintritt am 1.9.1953

Eintritts-marke

Der Vorstand



1982 erwirbt „Hinnekti“ das Sportabzeichen in Gold zum ersten Mal und wiederholt die sportlichen Leistungen bis 1988 zum 7. und letzten Mal.

Es ist schwer, den Überblick über seine Ehrenämter und Aktivitäten zu behalten. Er ist eben ein Mann, der sich mit Leib und Seele dem Verein verschrieben hat und seine Frau und Kinder animierte, es mit ihm oder es ihm gleich zu tun.

Für seine Arbeit im und mit dem Verein ist Friedhelm Hinnerkott mit vielen Ehrungen bedacht worden. Er ist Ehrenmitglied des TSV Heimerde und die Ehrenurkunden schmücken eine Wand im schönen Haus am Sunderweg, das die Hinnerkotts liebevoll im alten Siedlungsstil belassen haben. Hier spielt sich das Familienleben ab – jetzt schon in der dritten Generation, denn seine Enkeln Rosalie und Tom halten die „Alten“ ganz schön auf Trapp.



# Urkunde

Für **37** jährige treue  
MITGLIEDSCHAFT  
in unserem Verein verleihen wir

*Herrn Friedhelm Hinnerkott*  
die  
EHRENNADEL

in *Silber*  
und überreichen  
in Anbetracht seiner Verdienste  
diese Urkunde.

*1. Vorsitzender* *F. Büsch*  
1. Vorsitzender 2.

## Ehrenmitglieds- urkunde des TSV Heimaterde Friedhelm Hinnerkott

hiermit  
erhältst Du von uns die  
Ehrenmitgliedsurkunde  
für

**50 Jahre**

treue Mitgliedschaft in  
unserem Verein.

Mit dieser Urkunde möchten wir  
Deinen besonderen Verdiensten  
um den TSV Heimaterde  
Anerkennung verleihen.

28.3.2003

*W. Kuchwitt*  
Vorsitzender





**TSV Heimaterde**  
1925 Mülheim an der Ruhr e.V.

# URKUNDE

*Herrn*

*Friedhelm Hinnerkott*

*wird als Dank und Anerkennung*

*für die 65-jährige Mitgliedschaft im*

*TSV Heimaterde 1925 Mülheim an der Ruhr e.V.*

*diese Urkunde verliehen*

*Mülheim an der Ruhr, 29. März 2019*

*Für den geschäftsführenden Vorstand*

*Burkhard Cremer*

*1. Vorsitzender*

# Ehrenmitglieds -urkunde des TSV Heimaterde Friedhelm Hinnerkott

hiermit  
erhältst Du von uns die  
Ehrenmitgliedsurkunde  
für

**50 Jahre**

treue Mitgliedschaft in  
unserem Verein.

Mit dieser Urkunde möchten wir  
Deinen besonderen Verdiensten  
um den TSV Heimaterde  
Anerkennung verleihen.

28.3.2003

*W. Schwerk*  
Vorsitzender



FUSSBALLVERBAND NIEDERRHEIN E. V.



## URKUNDE

Der Fußball-Kreis 9 (Duisburg-Mülheim-Dinslaken) im  
Fußballverband Niederrhein  
verleiht im Namen  
des Deutschen Fußball-Bundes

**Herrn  
Friedhelm Hinnerkott**

TSV Heimaterde 1925 e.V.

für  
vorbildliche ehrenamtliche Leistungen im Fußballsport  
diese Urkunde.

*[Signature]*  
Kreisvorsitzender

Duisburg, den 19. November 2015



29.03.2019 Ehrung für langjährige Mitgliedschaft im TSV - v.l. Burkhard Cremer (1.Vors.) - Wolfgang Sickinger (für 40 Jahre) - Hans-Gerd Oesterwind und Friedhelm Hinnerkott für 65 Jahre im TSV - und Achim Zahn (2.Vors.)

LANDESPORTBUND NORDRHEIN-WESTFALEN E.V.

# Sportabzeichen Familien Wettbewerb 1988

Die Familie

Friedrich Hinnerkott

hat mit 3 Angehörigen  
am Sportabzeichen-Wettkampf 1988  
erfolgreich teilgenommen.  
Wir sprechen Ihnen hiermit  
unsere Anerkennung aus.

*Richard Winkels*

Richard Winkels  
Präsident des Landessportbundes  
Nordrhein-Westfalen

*Werner Buschmeier*

Werner Buschmeier  
Vize-Präsident des Landessportbundes  
Nordrhein-Westfalen



2005: Kritische Zuschauer bei TSV: „Die alten Hasen“!

Von links: Alfred Markert, Hansgerd Österwind, Willi Wirtz , daneben ?  
Günder Hofmann, Dieter Steinberg, Friedhelm. Hinnerkott.



Dem Sport fühlt sich die gesamte Familie Hinnerkott verbunden: (v.l.) Nadine und Noelle sind Turnerinnen, Vater Friedhelm beschäftigt sich mit Fußball, Mutter Marianne betreut den Turn-Nachwuchs des TSV Heimerde, und Tochter Miriam ist als Kampfrichterin tätig.  
Foto: Klaus Micke

## Eltern unterstützen die Ambitionen ihrer Töchter

### Turnen hat bei Hinnerkotts dem Fußball den Rang abgelaufen

#### Noelle ist das größte Talent

Bei den Hinnerkotts hat Turnen den Fußballsport vom ersten Platz in der familieninternen Beliebtheitsskala verdrängt. Vater Friedhelm Hinnerkott ist zwar immer noch im Fußball engagiert, doch die älteste Tochter Miriam (16) betätigt sich als Kunstturn-Kampfrichterin, und sowohl Nadine (14) als auch Noelle (6) sind als Turnerinnen aktiv. Mutter Marianne muss nicht nur die verschiedenen sportlichen Interessen der Familienmitglieder unter einen Hut bringen, sondern kümmert sich als Betreuerin um die Nachwuchs-Turnerinnen des TSV Heimerde. Aber obgleich Sport bei den Hinnerkotts im Mittelpunkt der Freizeit steht, wird der Tagesablauf im Haus am Sunderweg 48 nicht in ein von Training und Wettkämpfen bestimmtes Schema gepresst. „Der Mensch ist wichtiger als sportliche Erfolge“, hört Mutter Mariannes Begeisterung für Kunstturnen auf, wenn aus dem Hobby eine lästige Pflicht werden sollte.

Marianne Hinnerkott hat sich stets die Frage gestellt, ob die Kinder noch Spaß an ihrem Sport haben. Und nur wenn sie mit einem uneingeschränkten Ja antworten konnten, hat sie die Ambitionen der Töchter unterstützt. Als die jetzt 16jährige Miriam, die vor zwei Jahren Turn-Stadtsiegerin in der Leistungsklasse 3 war und am Mülheimer Erfolg im Turn-Vergleichskampf gegen Berlin-Tiergarten mitgewirkt hatte, keine Lust mehr verspürte, Überschläge, Umschwünge, Standwaagen und Brücken zu üben, gab es darüber in der Familie keine großen Diskussionen. Miriam blieb ihrem Sport als Kampfrichterin auf Duisburg-Mülheimer Ebene verbunden.

Lange bevor die Älteste im Drei-Mädel-Haus das Turntrikot an den berühmten Nagel hängte, hatte sie bereits die jüngere Schwester Nadine mit ihrer Begeisterung

# SPORT BLEIBT



# IN DER FAMILIE

für waghalsige Übungen an den Turngeräten angesteckt. Die beiden gehörten einige Zeit lang gleichzeitig der Turnleistungsgruppe des TSV Heimerde an. Doch Nadine entwuchs dem eng gesteckten Rahmen des TSV, in dem die vielversprechenden Turn-Talente für eine systematische Leistungsförderung allzu dünn gesät waren. Sie wechselte in die Riege des TC Essen-Bredeney, blieb aber bei Stadtmeisterschaften für Heimerde startberechtigt und kämpfte bei der Ruhrolympiade in der Mülheimer Stadtauswahl.

Obwohl auch der Fußballsport in der Familie Hinnerkott durch Vater Friedhelm, der zwischen 1960 und 1972 mehr als 500 Mal als Stürmer in der ersten Mannschaft gespielt hat und jetzt stellvertretender Fußball-Abteilungsleiter im TSV Heimerde ist, bestens repräsentiert wird, entwickelt sich auch Küken Noelle (6) nicht zu einem Mini-Fußballmädchen, sondern zu einem Turnfloh.

Die älteren Schwestern vermuten sogar, dass Noelle, die zu Nachwuchsriege des TSV Heimerde gehört, das größte Talent zum Turnen mitbringt. Sie gewann den Stadtmeisterschaftswettbewerb in der Leistungsklasse L6-L7 und belegte mit dem TSV-Team im Gauliga-Jugendwettbewerb ihrer Leistungsstufe den ersten Platz in der Mannschaftswertung.

Friedhelm Hinnerkott hat nie die Ansicht vertreten, dass Fußball ein für Frauen ungeeigneter Sport sei. Seine Töchter wären bei ihm nicht auf Widerstand gestoßen, wenn sie sich für das Mannschaftsspiel mit dem runden Leder entschieden hätten. Doch die Damen des Hauses gaben „König Fußball“ allesamt einen Korb.

Da Vater Hinnerkott jetzt selbst nur noch sporadisch im Team der Alten Herren mitmischt, kann er sich ziemlich regelmäßig die Spiele der in die Bezirksliga aufgestiegenen ersten Mannschaft ansehen. Manchmal zählen auch seine Frau und seine Töchter zu den Zuschauern. Nur Küken Noelle hat für Fußball nicht viel übrig. Sie malt lieber und freut sich darauf, dass sie nach den Sommerferien als I-Männchen erstmals in die Schule gehen kann.



Foto: Micke

Seine Fußballstiefel putzt Friedhelm Hinnerkott inzwischen nicht mehr so häufig. Denn der stellvertretende Fußball-Abteilungsleiter des TSV Heimerde spielt nur noch sporadisch in der Altherrenmannschaft seines Vereins mit.

**WAZ 19.08.1986**



# Der Mann für alle Fälle

**Fußball. Friedhelm Hinnerkott ist seit 61 Jahren Mitglied beim TSV Heimerde. Wenn in seinem Klub Not herrscht, dann ist der 72jährige zur Stelle.**

NRZ 15.10.1986

Von Marcel Dronia

Wenn in der Fußball-Abteilung des TSV Heimerde einmal Not am Mann ist, dann ist er zur Stelle. Auf der Anlage muss etwas repariert werden. „Friedhelm, siehst du mal nach?“ Jemand muss zur Sportschule Wedau fahren, um Spielerpässe abzuholen. „Friedhelm, wärst du so lieb?“ Ist er. Friedhelm Hinnerkott ist die gute Seele beim TSV. Und das nun schon seit mittlerweile 61 Jahren.

Im Alter von elf Jahren kam Hinnerkott zum TSV. Aufgewachsen am Amundsenweg in unmittelbarer Nachbarschaft der Platzanlage am Finkenkamp, kickten die Jungs damals zunächst auf der Straße, ehe sie sich dem Verein anschlossen. „Damals gab es hier noch keine Umkleiden, wir haben uns immer im Krug zur Heimerde umgezogen und unter kaltem Wasser geduscht“, erinnert sich der heute 72jährige an diese Zeit.

Ich war nicht der schlechteste Mittelstürmer“, sagt Hinnerkott, der zunächst alle Schülermannschaften des TSV durchlief und mit 18 Jahren in die erste Mannschaft kam. Damals waren vor allem die Derbys gegen Rot-Weiß, den MSV 07, den RSV und den Turnerbund Heißen heiß umkämpft. „Montags stand er oft in der Zeitung“, erzählte seine Frau stolz. „Er hatte als Stürmer eben den richtigen Riecher.“ Über 500 Spiele bestritt „Hinnerkuti“, wie er einst in Anlehnung an den legendären ungarischen Mittelstürmer Nándor Hidegkuti genannt wurde, in der ersten Mannschaft des TSV Heimerde.

Selbst während seiner Zeit als Soldat in der Lüneburger Heide blieb er stets Mitglied seines Heimatvereins. Später kickte er bis zum 45. Lebensjahr in den Alten Herren und gründete nach seiner aktiven Zeit mit einigen alten Teamkameraden die Turngruppe „Die Jedermänner“, die seit den 70ern bis heute besteht.

## Duell mit Reinhard Rauball

Auch im Beruf ließ ihn der Fußball nie ganz los. Der gelernte Maler und Anstreicher bekam kurz vor der Meisterprüfung plötzlich eine Allergie, die alle Ziele in diesem Beruf zunichte machte. Über seine Frau, die im Büro des Landgerichts arbeitete, bekam er eine Anstellung als Justizwachtmeister. Dabei verstärkte er auch die Fußballmannschaft des Landgerichts. Bei einem Turnier zwischen Gerichtsteams spielte er einst gegen Reinhard Rauball. An diese Begegnung erinnert sich Friedhelm Hinnerkott jedes Mal, wenn er den heutigen Präsidenten von Borussia Dortmund im Fernsehen sieht. Nach über 60 Jahren auf der Heimerde hat Hinnerkott mittlerweile seine komplette Familie mit dem TSV-Virus infiziert. Die drei Töchter sind Übungsleiterinnen und Kampfrichterinnen in der Turnabteilung. Nadine und Miriam leiten eine Kinderturngruppe, Noelle eine Sportstunde für Vorschulkinder.

Eines der Kinder ist die kleine Enkeltochter Rosalie. In der zweiten Fußballmannschaft spielt zudem der Schwiegersohn des Ehepaars Hinnerkott. „Der Verein ist eine Plattform für Lebenssinn“, sagt Friedhelm Hinnerkott. „Das Engagement und das Miteinander zählen.“

In seinem TSV hat der 72jährige bisher jede Position bekleidet. Nach der aktiven Zeit war er Jugendtrainer, Abteilungsleiter sowie später Stellvertreter des Abteilungsleiters. Mittlerweile ist Friedhelm Hinnerkott Ehrenmitglied, Mitglied des Ältestenrates und Ehrenamtsbeauftragter. Bei jedem Heimspiel der ersten Mannschaft ist er auf der Anlage und macht sich als Kassierer nützlich. Darüber hinaus erledigt er sämtliche Kleinigkeiten, die gerade anfallen. Nach immer in der direkten Nachbarschaft des Finkenkamp auf der Heimerde wohnend ist der 72jährige immer spontan zur Stelle. „Ich bin so etwas wie das Männeken für alles“, beschreibt er seine Rolle im Verein. Friedhelm Hinnerkott hat im TSV Heimerde mehr als nur eine zweite Heimat gefunden.

